

setzt von W. Bertram. Mainz, Grünewald, 1964. Gr.-8°, 126 S. – Ln. DM 10,80.

Die in deutscher Übersetzung vorliegende Schrift des französischen Exegeten und Bibeltheologen will mehr sein als eine exegetische Studie oder eine Sexualmoral; es geht ihr um die Zuordnung von Mann und Frau und ihre gemeinsame Hinordnung auf Gott, m. a. W. um die Einordnung des Menschenpaares ins göttliche Heilsmysterium. Das Reizende an diesem Buche ist, daß das menschliche Paar zwar im Lichte der göttlichen Offenbarung erscheint, zugleich aber gesehen wird auf dem Hintergrund religionsgeschichtlicher Erfahrung und in moderner tiefenpsychologischer Sicht. Aus der Konvergenz dieser Gesichtspunkte ergeben sich dann die Aussagen über die im Spannungsfeld von Schöpfung, Sündenfall und Erlösung recht verflochtenen Beziehungen des menschlichen Paares zu Gott.

Wir erfahren, wie im Götterpaar der heidnischen Mythologie Zeugung, Liebe und Ehe bereits archetypisch vorgebildet und in entsprechenden Riten (Hierogamie, Tempelprostitution und Hochzeitsriten) nachvollzogen werden. Die Offenbarung bricht mit diesen Vorstellungen und Praktiken der antiken Welt. Es gibt kein Götterpaar, keine Muttergottheiten oder Liebesgöttinnen, es gibt einzig und allein den Vater-Gott. An die Stelle göttlicher Archetypen tritt der menschliche Prototyp des monogamen von Gott und zu Gott hin erschaffenen Menschenpaares. Zufolge des Sündenfalles lockern sich zwar die Bande des ersten Paares durch Polygamie, Konkubinat und Ehescheidung, erfahren aber im Herannahen der Erlösung eine fortschreitende Festigung. Der Bund Gottes mit Israel wird zum neuen Archetyp der menschlichen Vermählung und zum Vorbild des ehelichen Lebens. Der alte Bund ist aber nur Vorstufe der in Christus vollzogenen endzeitlichen Verbindung Gottes mit den Menschen. Der göttliche Archetyp des Paares ist damit nicht mehr bloße Vorstellung wie im antiken Heidentum, auch nicht mehr Verheißung wie im alten Judentum, sondern volle Wirklichkeit.

Das Büchlein von Grelot ist eine recht ansprechende und interessante Studie.

Bamberg

Josef M ö r s d o r f